

Nd 04.05.1950; KI-Übersetzung, leicht überarbeitet:

Ein Freudentag für die Cöllner Gemeinde

Es ist der erste Mai morgens. Die Sonne ist noch nicht aufgegangen, aber der Himmel zeigt sich schon klar und verspricht einen schönen und wirklich angenehmen Frühlingstag. Ansonsten passiert noch nichts, das darauf hindeuten würde, dass es an diesem Tag etwas Besonderes geben würde. Die Starre zwitschern genauso schön wie sonst und alles andere ist auch so wie wir es gewohnt sind.

Und doch gibt es an diesem Tag etwas Besonderes: erstens ist heut der 1. Mai, das Fest der Werktätigen, welches wir in diesem Jahr zum 60. Mal feiern und das gerade in diesem Jahr im Zeichen des Kampfes der Nationalen Front des demokratischen Deutschlands um die Einheit unseres Vaterlandes steht, um einen gerechten Friedensvertrag und um den Erhalt des Friedens überhaupt, sowie um den Abzug aller Besatzungsmächte, und zweitens feiert die Cöllner Gemeinde an diesem Tag ein großes freudiges Fest: nämlich am 1. Mai 1950 wird ihre neue Eisenbahn-Haltestelle eingeweiht, die die Cöllner in nicht einmal zwei Wochen selbst gebaut haben.

Für uns war das ein Grund, nach Cölln zu fahren um bei diesem ungewöhnlichen Ereignis Zeuge zu sein.

Als wir gegen 8 Uhr in Cölln ankamen begrüßte uns die neue Haltestelle schon in voller Festpracht. Sie ist schön geschmückt und an Fahnenstangen wehen sorbische, deutsche, rote und blaue Fahnen der FDJ. Eine stattliche Menschenmenge ist hier schon versammelt und erwartet die Ankunft und den Halt des ersten Zuges. Aber noch ist es nicht so weit; der Zug aus Bautzen wird erst etwa um 9 Uhr kommen. So schauen wir uns noch ein Weilchen auf dem Platz um, ob wir nicht irgendwelche Besonderheiten erblicken könnten. Oh, was lesen wir da auf der großen Tafel in schwarzer Schrift! Unter großem Cölln (Oberl.) steht wirklich in sorbischer Sprache Khelno. Das ist somit die erste offizielle Tafel an der Eisenbahn mit zweisprachiger Aufschrift. Wir freuen uns wirklich, genau wie um uns herum die Cöllner, deren Gesichter Stolz über die in so kurzer Zeit gemeinschaftlich erreichte Arbeit ausstrahlen. Und die Cöllner dürfen mit vollem Recht stolz sein. In 11 Tagen wurde die komplette Haltestelle gebaut, das ist keine Kleinigkeit und oftmals mussten sie bei ungünstigem Wetter arbeiten. Weil hier alle, Männer und Frauen, und besonders die Frauen, wirklich angepackt haben und mit großer Begeisterung und Hartnäckigkeit arbeiteten besonders in den letzten Tagen, um ihr gestelltes Ziel, das sie sich vorgenommen hatten, auch zu erfüllen. Und sie erreichten, was sie vorhatten und das beweist uns wieder einmal, dass wir dort, wo sich alle für die Sache einsetzen und wo alle guten Willens sind, auch unser Ziel erreichen. Aber zurück zur Tafel. Dies ist etwas Neues und Ungewohntes. Jedoch, wenn man aber richtig nachdenkt, muss man konstatieren, dass es an sich nichts Besonderes sein sollte, dass man eigentlich schon in der ganzen Lausitz zweisprachige Tafeln haben müsste, da das Sorbengesetz doch schon vor mehr als zwei Jahren erschienen ist. Dass dem nicht so ist, ist teilweise auch unsere Schuld, weil wir das nicht mit dem notwendigen Nachdruck gefordert haben. Wo dies jedoch gefordert wird, da geht es auch, das zeigten uns die Cöllner ebenfalls.

Unterdessen war die Zeit fortgeschritten und unsere Uhr zeigte 8:45 Uhr. Aus Radibor näherte sich ein langer Zug mit Maidemonstranten, welche gemeinsam mit der Cöllner Bevölkerung das Fest am 1. Mai feiern wollten. An der Spitze des Zuges ritten drei Burschen mit Fahnen; weiter sahen wir dort schön mit frischem Grün und Transparenten geschmückten Wagen der Volkshochschule, Kursteilnehmer der Radiborer SVU und ihrer Crostaer Zweigstelle, Schulkinder der Radiborer Grundschule, die Bornitzer und Radiborer FDJ und viele Berufstätige aus Radibor und Umgebung. Keschkes Garten hatte sich inzwischen mit Leuten gefüllt und alle erwarteten wir mit Spannung den feierlichen Augenblick, wenn der Zug zum ersten Mal in Cölln anhalten würde, wo man doch sagen kann, dass er so viele Jahre den Leuten vor der Nase gefahren ist. Seit die Eisenbahngleise an Cölln vorbeiführen, mussten die Cöllner, wenn sie mit der Bahn einkaufen oder zur Arbeit fahren wollten, zuerst nach Kleinwelka laufen. Schon als kleiner Junge konnte ich nie verstehen, dass es so etwas überhaupt gibt, dass der Zug, der fast durchs Dorf fährt, dort nicht anhält. Heute weiß ich, warum dem so gewesen ist; denn Regierungen und Verwaltungen früherer Systeme waren nicht aus dem Volk, sondern sie waren Instrumente der herrschenden Schicht und deshalb kümmerten sich einen Teufel um die berechtigten Forderungen des Volkes. Nur eine Regierung, die aus dem Volk hervorgegangen ist und die wirklich demokratisch ist, kann und muss für solche Forderungen ein offenes Ohr haben und reagiert auf die Wünsche der Bevölkerung auch.

Jetzt ist es 9 Uhr und von weitem hören wir das Geräusch des herannahenden Zuges. Und jetzt ist er da. Aus ihm steigt als erster Eisenbahndirektor Fillinger aus Bautzen aus, der für den Bau der Haltestelle sein „Ja“ gegeben hat. Die Leute klatschen und freuen sich ehrlich; zwei Chöre singen fröhliche Lieder. Doch der Zug fährt schon wieder ab doch nun schließt sich die offizielle Einweihung der Haltestelle an.

Zuerst spricht der Vorsitzende des Cöllner Gemeinderates, Hr. Domschke, welcher den langjährigen Kampf der Gemeinde um die Haltestelle und das Unverständnis früherer Behörden für dieses Anliegen, darstellt. Der Vorsitzende des Maikomitees, Hr. Kilian, und der Bürgermeister, Hr. Hanske, betonten besonders mit welcher Begeisterung und mit welchem Elan alle geholfen haben. Mit 3800 freiwilligen Arbeitsstunden in nur 11 Tagen haben sie das Vorhaben verwirklicht. Der Hr. Bürgermeister belohnte diejenigen, die sich am aktivsten eingesetzt haben. Das sind: der schwerbehinderte Arthur Röhle mit 153 Stunden, Ilse Röhle mit 58 Stunden, Georg Buck mit 45 Stunden, Max Poick mit 42 Stunden, Waltraud Böttger mit 41 Stunden und der Schüler Rudi Dejke mit 47 Stunden. Hr. Kilian zeichnete Madlena Retschke, Eva Barbuske und Gerhard Vitzke für die unermüdliche Mitarbeit im Maikomitee aus. Nach der Preisverleihung sprach Hr. Fillinger der sagte, dass die neue Haltestelle der sorbisch-deutschen Verbundenheit dienen soll und er übergab sie mit diesem Wunsch dem öffentlichen Verkehr. Landrat, Dr. Johann Ziesch, sagte in seiner Rede, dass alles, was wir uns aufbauen, nur erhalten bleiben kann, wenn der Friede erhalten bleibt. Deshalb ist es unsere erste und vornehmste Pflicht, um Frieden zu kämpfen, damit uns das, was wir uns heute aufbauen, nie wieder genommen wird. Er appellierte an die Bevölkerung, mit ihrer Unterschrift das absolute Verbot der Atombombe zu fordern. Nach ihm sprachen noch Johann Dejke (CDU), Max Nytsch (DBD), Hr. Kretschmar (Domowina), Ingeborg Schram (DFD), Fr. Jannack für die Gesellschaft der deutsch-sowjetischen Freundschaft und Bernhard Leiner (FDJ). Am Ende ergriff Hr. Jannack das Wort, welcher die Historie des 1. Mai zeichnete. 60 Jahre lang kämpft das arbeitende Volk um seine Rechte, die heute in der Sowjetunion, in den Volksdemokratien und in der Deutschen Demokratischen Republik gesichert sind. Er rief den Versammelten zu, in der Nationalen Front darum zu kämpfen, dass Arbeiter im westlichen Deutschland auch bald von der Ausbeutung befreit werden. — Damit endete die Einweihung der Haltestelle und die Maidemonstration.

Damit dieser Tag wirklich zum Volksfest wird, führte die Cöllner Jugend auch gleich ihr Maibaumwerfen durch. Nach der Mittagspause versammelten sich die Alten und Jungen wieder auf dem Dorfplatz, um diesen alten sorbischen Brauch zu begehen. Nun, wie das Maibaumwerfen stattfindet, das brauchen wir euch nicht weiter beschreiben. Die Jugend zieht in Paaren ein, dann Tanz um den Maibaum (der origineller hätten sein können), Maikönig und Königin usw. Danach fand auf dem Cöllner Sportplatz ein interessantes Spaßfußballspiel statt: es spielten nämlich die Mannschaft der DFD (!) und die ausgewählte Mannschaft der Cöllner älteren „Jünglinge“ gegeneinander und es gewannen die Frauen mit 3:2 (Ein Hoch ihnen!). Außerdem spielte die Cöllner Jugend gegen die Kronförstchener Jugend und gewann mit 7:2. Am Abend vergnügte sich die ältere Jugend beim fröhlichen Tanz.

So klang ein Tag der Freude für die Cöllner und auch für uns aus. Ihr habt das Fest der Werktätigen auf würdige Weise gefeiert und jetzt heißt es, wieder an die Arbeit. Viele Aufgaben warten noch auf uns alle, aber wenn wir gemeinsam alle Kräfte anspannen, wie ihr es beim Bau der Haltestelle getan habt, dann schaffen wir alles, dann ist die bessere Zukunft, für wir kämpfen, nicht mehr weit. -la.

Bearbeitet: P. Kliman